

BESPRECHUNGEN

Kirche und Gesellschaft

RÜENAUF, Hubert – ZINGEL, Heribert: *Den Sonntag feiern*. München: Kösel 1992. 424 S., Abb. Lw. 44,-.

Je mehr der Sonntag durch die technischen Entwicklungen gefährdet und durch den Lebensstil des modernen Menschen lautlos aufgegeben wird, um so mehr bedarf er als kulturelles Werk und als religiöser Höhepunkt der Woche der Pflege. Deshalb ist ein „Hausbuch“, das sich der Kultur des Sonntags zuwendet, angebracht, sinnvoll, ja notwendig. Die beiden Autoren, in der kirchlichen Erwachsenenbildung erprobt, legen ein Buch vor, das in seiner Gestaltung und in der Textdarbietung besticht. In sieben großen Kapiteln, die alle ähnlich aufgebaut sind, wird der Sonntag ins Bewußtsein eines nachdenklichen Menschen gehoben: als Tag der Zeit, Tag der Befreiung, Tag der Ruhe, Tag des Angebots, Tag der Gemeinschaft, Tag des Festes, Tag zum Leben. Abwechslungsreich versuchen die Autoren, durch geschichtliche Rückblicke, Erfahrungsberichte, Zitate aus Literatur und religiösem Schrifttum, durch Fragen und konkrete Tipps zur Sonntagsgestaltung zu einer neuen Art hinzuführen, den Sonntag allein oder in Gemeinschaft erfüllt zu verbringen.

So schön dies alles ist, es stellen sich jedoch einige grundsätzliche Fragen: Welche Theorie der Freizeit steht bei diesem Entwurf im Hintergrund? Meint sie Restzeit oder Teilzeit im Rhythmus eines unteilbaren Lebens, in dem es auch die Sozialzeit gibt? Welche Rolle fällt in dem sozialwissenschaftlich erhobenen langen Wochenende (in diesen „Frei-Tagen“) dem Sonntag zu? Ist er der „Sinntag“ der Woche? Wie üben die „Werk-Tage“ (mit ihrem Feierabend) in den Sonntag ein, oder sind sie nur das Gegenteil, von dem er sich abstößt? Soll der neue Sonntag indikativisch, d. h. im Aufweis von kulturellen und religiös-christlichen Tatsachen, nahegebracht, oder imperativisch, d. h. mit unzähligen moralischen Geboten, aufgezwungen

werden? Kann es gelingen, durch eine Fixierung auf die Welt der Arbeiter den Sonntag des modernen Menschen in den Blick zu bringen, der eher Angestellter als Arbeiter ist? Oder müßte nicht zuerst über den Sinn von Technik, von Industrie, von Leistung – jenseits plakativer Formeln – nachgedacht werden? Gibt es eigentlich so etwas wie eine Theologie der Freizeit, und wie bündelt sich diese gerade in einer Theologie des Sonntags? Damit sind grundsätzliche Anfragen an das Projekt genannt. Im Vergleich zu ihrer unzureichenden Klärung sind etliche Ungenauigkeiten (in den statistischen Zahlen, in der Deutung von Worten, etwa der Freizeit, und in der Interpretation, etwa der Schöpfungsgeschichte) noch zweitrangig. Demnach: Leider ein schönes Buch mit Schönheitsfehlern.

R. Bleistein SJ

WILCKE, Karin: *Christi Himmelfahrt*. Ihre Darstellung in der europäischen Literatur von der Spätantike bis zum ausgehenden Mittelalter. Heidelberg: Winter 1991. 505 S. (Beiträge zur älteren Literaturgeschichte.) Kart. 96,-.

„Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.“ Dieser Ausspruch bzw. Wunsch Heinrich Heines ist nicht verwirklicht in der europäischen Literatur zu Christi Himmelfahrt, die Karin Wilcke für den Zeitraum von der Spätantike bis zum ausgehenden Mittelalter untersucht hat. In detaillierten – mitunter zu ausführlichen – Beschreibungen zeigt Wilcke, wie die Himmelfahrtsberichte durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder gegenüber der biblischen Vorlage teils unauffällig, teils reich poetisiert worden sind. Die Arbeit Wilckes ist im Schnittpunkt von komparatistischen, kunst- und dogmengeschichtlichen Methoden angesiedelt und zieht dabei stets den theologischen Hintergrund der Himmelfahrtsvorstellung mit ein.

In der Bearbeitung der literarischen Werke zum Himmelfahrtsthema beginnt die Autorin